



**Tagungsbeitrag:** 10 € für Mitglieder  
12 € Nichtmitglieder

Mittagessen und Getränke sind selbst zu bezahlen

**Bitte um Anmeldung bei :**

Andrea Elisabeth Eiter,  
Geschäftsführung AbL-Bayern  
Neidhartstr. 29 ½, 86159 Augsburg  
Abl-bayern@web.de  
☎ 0821/45 40 951 und 0170/99 134 63  
Fax: 0821/32873073  
[www.abl-bayern.info](http://www.abl-bayern.info)

**Anreise:** Ampfing liegt an der A 94, westlich von Mühldorf, der Gasthof in der Ortsmitte

**Veranstalter:**

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft,  
Landesverband Bayern e.V.

**In Kooperation mit der Petra-Kelly-Stiftung**

Bayerisches Bildungswerk für Demokratie und Ökologie in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

**PROGRAMM**

10:00 Begrüßung

10.15 Uhr **Katrin Wenz**, wiss. Mitarbeiterin Agrarpolitik, Bund für Umwelt u. Naturschutz Deutschland - BUND

**Vegan ist in – aber welche Landwirtschaft ist ökologisch sinnvoll?**

11.15 Uhr: **Marion Ruppner**, Agrarreferentin Bund Naturschutz in Bayern - BN

**„Landesnetzwerk Bayern Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ – aktuelle Aktivitäten und Positionen**

11.30 Uhr: **Berit Thomsen**, AbL-Referentin für internationale Agrarpolitik

**Wie die Allianz von Futtermittelimporten und Exportstrategie eine weltweite Ernährungssouveränität verhindert**

12.30 – 13.30 Uhr: Mittagessen

13.30 Uhr: **Dr. Nikola Patzel**, Bodenkundler und Psychologe

**Worauf fahren die „Vollgasbauern“ ab und was trägt „bäuerliche Bauern“?**

**Wie können wir mit Motivationen und Faszinationen in der Landwirtschaft besser umgehen?**

14.30 Uhr: **Konrad Schmid**, Ltd. Ministerialrat BayStMELF, Leiter der Abt. für Grundsatzzfragen der Agrarpolitik

**Welche Rahmenbedingungen kann Bayern für eine zukunftsfähige Landwirtschaft bereitstellen?**

15.30 – 16 Uhr Abschlussdiskussion



**„Welche Landwirtschaft macht uns alle in Zukunft satt:**

**„intensiv und exportorientiert“ oder „bäuerlich, tiergerecht, global fair“ ?**

**Mittwoch 08.03.2017, 10–16 Uhr**

**Gasthof Ampfinger Hof, Marktplatz 16  
84539 Ampfing**

Vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Weltbevölkerung ist es eine der drängendsten Fragen, mit welcher Form der Landwirtschaft und Ernährung möglichst alle Menschen satt werden. Die weltweite Intensivierung der Landwirtschaft ist keine Lösung, weil bereits jetzt ihre Kollateralschäden und externen Kosten (Verlust der Biodiversität, Nitratbelastung des Grundwassers, zu hoher Einsatz von Pestiziden und Stickstoffdünger usw.) zu hoch sind.

Die „High-Input-Landwirtschaft“ ist zudem fast immer mit Wachstum und Verdrängung kleinerer Betriebe verbunden. Der Weltagrarbericht aber betont die Wichtigkeit des Erhalts und der Stärkung **vieler bäuerlicher Betriebe und Kleinproduzenten hier und weltweit.**

**Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft  
Landesverband Bayern e.V**

**1. Vegan ist in – aber welche Landwirtschaft ist ökologisch sinnvoll?**  
**Katrin Wenz**

Nach einer aktuellen US-Studie kann eine Ernährung mit etwas Fleisch sogar mehr Menschen ernähren als eine rein pflanzliche Ernährungsweise. Denn die komplett tierfreie Ernährung würde viele Flächen ungenutzt lassen: Wiesen und Weiden machen rund 40 % der weltweiten Landfläche aus. Rinder, Schafe und Ziegen verwandeln Gras in die wertvollen Lebensmittel Milch und Fleisch.

Eine nachhaltige Beweidung fördert die Humusbildung und jede Tonne zusätzlicher Humus im Boden entlastet die Atmosphäre um ca. 1,8 Tonnen CO<sub>2</sub>.

2016 wurde in deutschen Schlachtunternehmen der Höchstwert vom Vorjahr nochmals auf 8,25 Mio. Tonnen gesteigert. Diese Mengen sind nur durch Einsatz von meist importiertem Kraftfutter möglich. Für Milchkühe werden nur etwa 10 % der ca. 5 Mio. Tonnen Soja eingesetzt, den großen Rest bekommen Schweine und Geflügel.

Die Intensivtierhaltung ohne einheimische Futtergrundlage führt zu massiven ökologischen Problemen durch Gülle- und Nitratüberschuss.

Auch die Tierwohldebatte zeigt, dass ein Umbau der Tierhaltung zu einem „weniger ist mehr“ dringend nötig ist. Diskutiert werden soll die Notwendigkeit einer verbindlichen, staatlichen Kennzeichnung der Tierhaltungsformen für eine Vermarktung mit höherer bäuerlicher Wertschöpfung.

**2. „Landesnetzwerk Bayern Bauernhöfe statt Agrarfabriken“**  
**Marion Ruppner**

2014 wurde in Bayern das Landesnetzwerk gegründet, um neue Mastanlagen und Milchviehställe oberhalb der Schwelle der Umweltverträglichkeitsprüfung zu verhindern. Doch das Netzwerk möchte nicht nur kritisieren sondern auch Alternativen aufzeigen und voranbringen.

**3. Wie die Allianz von Futtermittelimporten und Exportstrategie eine weltweite Ernährungssouveränität verhindert**  
**Berit Thomsen**

Unsere industrielle Fleischproduktion führt in den Ländern des Südens zu Armut, Hunger und Vertreibung. Wir importieren Soja, um damit die europäischen Masttiere oder Milchkühe zu füttern, und exportieren dann unsere Überschüsse zu Dumpingpreisen als Milchpulver oder Hähnchenteile.

Diese agrarindustrielle, globale „Arbeitsteilung“ verhilft weder den Bauern hier noch in den Ländern des Südens zu einem auskömmlichen Leben.

Die Entwicklungshilfe-Programme des BMZ bedienen zu häufig Konzerninteressen und exportieren die falschen Leitbilder einer industriellen Agrarproduktion. Direkte Exportsubventionen hat die WTO zwar fast abgeschafft, aber Exportkredite und -marketing bestehen weiter.

Wir brauchen dringend eine an den Interessen der kleinen und mittleren Betriebe hier und weltweit orientierte Agrar- und Entwicklungspolitik.

**4. Worauf fahren die „Vollgasbauern“ ab und was trägt „bäuerliche Bauern“? Wie können wir mit Motivationen und Faszinationen in der Landwirtschaft besser umgehen?**  
**Dr. Nikola Patzel**

Nicht nur für die „Vollgasbauern“ selbst kann es hilfreich sein, etwas mehr zu verstehen: Warum fahren viele wachstumsorientierte Produzenten so sehr auf das ihnen Verheißene ab und wovon sind sie eigentlich innerlich getrieben? Und was treibt und trägt Menschen mit „Bio-“ oder „bäuerlichen“ Idealen? Den Antrieb und die Probleme des jeweils anderen tiefer zu verstehen, kann eine gewinnbringend erhellende Aufgabe sein. Es gibt da nicht nur verfahrenstechnische, agrarpolitische und soziale Gegensätze, sondern auch individuell-menschliche.

Auch das Verhältnis zwischen Männlichem und Weiblichem spielt dabei eine wichtige Rolle.

Eine psychologische Analyse gängiger Ansprüche von außen (z.B. billiges Essen, „natürliche“ Energie liefern) und der inneren Wertgrundlagen (z.B. achtsam mit sich und der Natur umgehen – oder Machtwünsche ausleben) kann zum Verständnis der Lage hilfreich sein.

Dabei geht es um praktische, soziale und ideologische Gegensätze heutiger Landwirtschaft hier einmal mit Blick auf Bewusstseinsstrukturen und auf unbewusste Faktoren.

**5. Welche Rahmenbedingungen kann Bayern für eine zukunftsfähige Landwirtschaft bereitstellen?**  
**Konrad Schmid**

Unsere bäuerlichen Betriebe brauchen Strategien jenseits des Wachstums, um zukunfts- und überlebensfähig zu sein. Die Politik kann diese durch Gesetzgebung, Fördermaßnahmen und Instrumente zur Marktregulierung entsprechend fördern.

- Wie sieht eine sinnvolle Förderung bäuerlicher Betriebe aus (Investitionsförderung, KULAP, BaySL, EU-Agrarreform)?

- Mit welchen Instrumenten kann die artgerechte Tierhaltung in Bayern vorangebracht werden? Andere Bundesländer fördern in AUM-Programmen besonders tiergerechte Haltungsverfahren. Genügt die freiwillige Kennzeichnung der Tierhaltungsformen, wie sie Bundesminister Schmidt vorschlägt?

- Reichen die Kriterien der bayerischen Qualitätssicherungs-Systeme (QS, GQ-Bayern, QM-Milch) für eine bayerische Qualitätsoffensive aus, mit der sich bayerische Bauern gegenüber den Niedrigstpreisen für den Weltmarkt abheben können?